

5 Befunde: Medienaneignung und Schönheitspraktiken in den Erfahrungsbezügen disperser Normenkontexte

In diesem Kapitel werden die Ergebnisse der Auswertung der Daten dargelegt. Im Bemühen, die Umfänglichkeit und Komplexität der Erkenntnisse zu „zähmen“, wird eine Unterteilung vorgenommen analog zur Zweiteilung des Interviewleitfadens: Die Darstellung trennt zwischen Medienaneignung (Kapitel 5.1) und Schönheitshandeln in eigenen Lebenswelten der Jugendlichen (Kapitel 5.2). Die Fragen zum Sich-schön-machen im zweiten Teil des Interviewleitfadens waren ursprünglich dafür gedacht, diejenigen Sinnstrukturen der Befragten konturieren zu können, die der Aneignung der aussehensgebundenen Inszenierungen in *Germany's Next Topmodel* zugrunde liegen. Daraus entwickelten sich im Prozess der Auswertung umfangreiche eigenständige Befunde.

Die weitere Untergliederung der Ergebnisse orientiert sich an den eigenen Konzepten der Befragten, die im Verlauf der Auswertung sichtbar wurden: In Kapitel 5.1.1 finden sich allgemeine Erkenntnisse zur Aneignung von *Germany's Next Topmodel*, die offensichtlich zwischen Distanzierung und Intimität, Retrospektion und Gegenwartsbezogenheit changiert. Kapitel 5.1.2 und Kapitel 5.1.3 tragen ebenfalls der Vielschichtigkeit der Medienaneignung Rechnung, in der sich – so die Befunde – sowohl der Wunsch nach lustvollem Sehvergnügen (Kapitel 5.1.2) wie auch nach Orientierung (Kapitel 5.1.3) zeigen. Die Darstellung der Befunde zum eigenen Schönheitshandeln der Jugendlichen (Kapitel 5.2) zeichnet das Sich-schön-machen nach anhand der hohen Bedeutung, die bestimmte Chiffren bzw. deren Ensemble für die Befragten besitzen. So schwierig wie diese »Melange« praktisch zu trennen ist, differenziert diese Arbeit analytisch zwischen einerseits Verweisen auf Weiblichkeit (Kapitel 5.2.1a) und andererseits Verweisen auf Autonomie und Individualität (Kapitel 5.2.1b). In Kapitel 5.2.2 werden verschiedene Ergebnisse angeschnitten, die sich in der Auswertung (nur) ansatzweise zeigten. Da sich durch diese Befunde andere Erkenntnisse besser verstehen lassen, finden auch sie ihren Weg in die Darstellung dieser Arbeit.

Die 21 Gruppendiskussionen, die im Rahmen der Arbeit durchgeführt wurden, ergeben eine enorm große Fülle an Daten. Die Auswertungsmethode der Grounded Theory erwies sich als geeignetes Instrument für einen angemessenen Umgang damit: Ein zentrales Merkmal der Grounded Theory ist das prozessuale Vorgehen und die sukzes-

sive (Heraus-)Entwicklung von Befunden. Dadurch kommt es zu einer sehr intensiven Auseinandersetzung mit den erhobenen Daten und (im besten Falle) wird so die tiefgehende Erschließung der Befunde aus den Sinnstrukturen der Befragten selbst ermöglicht. Dieses Vorgehen hat sich für die Daten dieser Arbeit als sehr fruchtbar erwiesen: Aus der ersten Phase des Analyseprozesses, dem Aufbrechen der Primärdaten (vgl. Bischof/Wohlrab-Sahr 2017), ging eine große Vielfalt an Material hervor.

Bemerkenswerterweise werden in der Auswertung keine bedeutsamen Unterschiede zwischen den zwei Erhebungszeitpunkten 2011 und 2017 sichtbar in den Thematisierungen und Positionierungen der Befragten, weder in Bezug auf die Medienaneignung noch auf das eigene Schönheitshandeln. Die Homogenität und Unhinterfragtheit der Meinungen, die gruppen- und zeitpunktübergreifend in den Befunden sichtbar werden, sprechen für die Wirkmächtigkeit gesellschaftlich dominanter Wissensbestände und sozialer Strukturen – denn diese ändern sich nicht in Jahrzehnten, sondern eher in Epochen. Wenn im Folgenden die Auswertungsergebnisse vorgestellt werden, beziehen sich diese daher immer auf beide Erhebungszeitpunkte. Die einzige auffällige Differenz besteht darin, dass in den in 2017 befragten Gruppen Thematisierungen aussehensbezogener Vergleichsprozesse mit Medienfiguren aus *Germany's Next Topmodel* auftreten. Da dies allerdings nur in zwei Gruppen vorkommt, ist nicht eindeutig, ob eine zufällige Häufung vorliegt. Die Thematisierungen aussehensbezogener Vergleichsprozesse werden in Kapitel 5.1.3b gesondert dargestellt.

Als auffällig kristallisierten sich im Laufe der Befundung vielfach scheinbar abweichende und/oder widersprüchliche Positionierungen heraus. Bei der Gegenüberstellung der jeweiligen Konzepte in einem Intergruppen-Abgleich wurde wiederum eine deutliche Homogenität dieser scheinbar inkohärenten Strukturen offensichtlich. Bei der Erschließung der Kategorien aus dem Material und dem kontinuierlich-sukzessiven Abgleich innerhalb dieser Kategorien erwies sich nach und nach, dass die Aussagen eigentlich nicht inkohärent sind, sondern (weitestgehend) in sich schlüssig funktionieren, wenn sie vor unterschiedlichen »Blaupausen« entschlüsselt werden. So zeigt sich sowohl in den Aushandlungen der Befragten zur Medienaneignung wie auch den Schönheitshandlungen in ihrem Alltag: Die Positionierungen sind dadurch gezeichnet, dass die Jugendlichen Normalisierungen, Anrufungen, Rationalitäten und (Selbst)Technologien generieren und entsprechend verstehen, lesen, anwenden im Rahmen spezifischer Erfahrungsbezüge und sozialer Kontexte, die sie diskursiv situieren in diversen hochdifferenzierten »Räumen«. Diese Räume ließen sich im Rahmen der Auswertung erschließen aus dem Kontext der lebensweltlichen Bezüge der Jugendlichen (vgl. Kapitel 5.2). Es erwies sich, dass die Jugendlichen diese Bezüge in schlüssigen Entsprechungen für die Prozesse der Medienaneignung adaptieren. Dieses »Framing« geschieht gruppenübergreifend und anscheinend weitestgehend der Problematisierung entzogen. Das deutet darauf hin, dass starke internalisierte Orientierungs- bzw. Deutungsmuster vorliegen im Sinne sozialen Wissens, das „selten explizit ist, aber dennoch die kollektive Wahrnehmung und das Handeln sozialer AkteurInnen steuert« (Degele 2004: 36).

Bezüglich der Medienaneignung wird in den Befunden die hohe Komplexität der Prozesse deutlich und wie stark diese geleitet werden durch rezipientInnenseitige Komponenten. Natürlich findet dieser Prozess nicht unabhängig vom Medientext statt.

Sicherlich spielen hierbei durch den jeweiligen Medieninhalt bzw. die dominante Lesart vorgegebene Anrufungen eine Rolle für die Einschreibungen der Jugendlichen. Da diese Arbeit eine Aneignungsstudie darstellt und die RezipientInnen-Seite fokussiert, spielt der Medientext selbst eher eine periphere Rolle in den Analysen (vgl. Kapitel 1 und 2). In der Auswertung wird in einigen Fällen darauf referenziert bzw. auf Ergebnisse medienanalytischer Studien zu *Germany's Next Topmodel*. Die Befunde verweisen darauf, dass die Jugendlichen teilweise der dominanten Lesart des Medientextes folgen, teilweise werden ausgehandelte oder oppositionelle Lesarten erkennbar. Als auffällig stellt sich dar, wie insgesamt über alle Gruppen und die gesamten Diskussionen hinweg diese unterschiedlichen Lesarten und deren Aushandlungen in teils widersprüchlichen Positionierungen kaum wahrgenommen, sondern in »friedlicher Ko-Existenz« für die jeweiligen Bezüge verhandelt werden. Dieser Befund deutet darauf hin, dass die Jugendlichen hier vor dem Hintergrund eigener Erfahrungsbezüge argumentieren, die meist unbewusst aktualisiert werden. Für das Feld des Schönheitshandelns in eigenen Lebenswelten trifft den Befunden zufolge Ähnliches zu: Die Jugendlichen handeln das Sich-schön-machen als facettenreichen Komplex aus, in dem die Symbiose von Aussehen und Subjektivierungsprozessen deutlich wird, und das die Jugendlichen in Abhängigkeit von diversen Aspekten – bspw. Geschlecht, Raum, antizipierten anderen – unter Verweis auf verschiedene Werte rahmen und vermutlich auch entsprechend in Praxen inszenieren.

5.1 Medienaneignung von *Germany's Next Topmodel*: Weiblich codierte Bilder des Außer-Alltäglichen und Leistungsimperative in unterhaltungs- und orientierungsgeleiteter Aneignung

In der Auswertung zeigt sich, dass die Jugendlichen Medientexte und die eigenen Orientierungsmuster sehr fein nuanciert verorten, aneignen, aushandeln. Die Befunde verweisen darauf, dass weder in den Gruppen noch bei einzelnen Befragten eine ausschließliche Art der Aneignung auftritt. Vielmehr variiert diese innerhalb einer Folge oder sogar innerhalb einer Szene, Episode, Narrationseinheit.

K1: Ja bei mir hängt davon ab – es gibt so Momente da ist richtig interessant, machen sie so richtig interessante Sachen und manchmal ist es halt VOLL langweilig – und dann schalte ich auch mal um

K2: Also bei mir auch, es kommt eben drauf an ähm – ich mein bei mir ist wirklich so wenn ich irgendwas grad interessant finde oder irgendwas in der Vorschau noch gesehen hab was aber noch nicht kam dann will ich noch weiter gucken, so kommt der Teil noch irgendwie ((lacht)) – aber manchmal ist es auch einfach nur so dass ich nebenbei dann noch im Internet bin oder irgendwie noch ne Hausaufgabe mache die schnell geht oder so was, also es ist auch öfters so dass sie nur so nebenbei läuft
(Zeile 75-83)

Die Auswertung der Aushandlungen der Jugendlichen verweist auf die hohe Komplexität der Aneignung von Medien und darauf, wie sehr diese von den Bedürfnissen und